



und den völligen Verlust ehemaliger Sedimentstrukturen. Dementsprechend sind daraus bislang keine Fossilien bekannt; die stratigraphische Stellung kann nur aus der Gesamtschichtfolge abgeleitet werden: Am Blatt Schladming vermitteln im Liegenden des Dolomites fossilbelagte Hornsteinkalke und schwarzer Gutensteiner Dolomit zu unterlagernden Werfener Schichten und machen so eine Einstufung des „Mandling-Dolomites“ in die Mitteltrias, also als Wettersteindolomit, wahrscheinlich. Details zu Mikrofauna und lithologischer Abfolge siehe MANDL (1987, Exkursionsführer zur Arbeitstagung der Geol. B.-A.).

Im Grenzbereich des Kartenblattes Schladming zu Radstadt schaltet sich in den hellen Dolomitwänden des Scheiblingpalfen ein wohl mehrere Zehnermeter mächtiges, etwas dunkler erscheinendes Band ein, das leider bisher nirgends in zugänglicher Position am Wandfuß angetroffen wurde. Lediglich ein kleiner Murenschuttkegel förderte im Zuge eines Gewitters Gestein vom Nordende dieses Bandes zu Tale: Neben schwarzem, brecciösem und braunem, mergeligem Dolomit fällt besonders ein dunkler, dickbankiger Dolomit mit mehrere Zentimeter mächtigen, gelb anwitternden Biogenschuttlagen auf. Dünnschliffe (Probe 86/125) zeigen hauptsächlich Echinodermenbruchstücke (vorwiegend Crinoiden, selten Echinidenstachel) und Schalenfragmente, die oft als Kerne für Einfach- und Mehrfachooide dienen. Vereinzelt treten noch Kleingastropoden, dunkel imprägnierte Fragmente von ?Solenoporaceen und ein Bruchstück eines Kalkschwammes auf. Der mikrofaziale Habitus entspricht jenem des karnischen „Cardita-Oolithes“, der in kalkhochalpinen Schichtfolgen örtlich die terrigenen „Nordalpinen Raibler Schichten“ vertritt.

Der darüber folgende, helle Dolomit des Scheiblingpalfen und Obersteinköpfels ist damit nicht mehr als Wettersteindolomit anzusprechen. Mehr oder minder mächtiger Dolomit zwischen unterlagernden Raibler Schichten und auflagerndem Dachsteinkalk ist auf älteren Karten der weiteren Umgebung unglücklicherweise entweder als Hauptdolomit oder als Dachsteindolomit bezeichnet. Ersterer müsste Algenlaminite eines von Gezeiten dominierten Environments aufweisen, letzterer stellt eine sekundär dolomitisierte, zyklisch gebankte, lagunäre Dachsteinkalkfazies dar. Beides trifft für einen Großteil dieses Dolomit-Niveaus vermutlich nicht zu. Eine moderne, vergleichende Untersuchung der Flachwasserkarbonate des Oberkarns existiert bislang nicht. Bisher verfügbare Daten lassen eine laterale fazielle Abfolge vermuten, von den evaporitisch beeinflussten Kalk/Dolomitabfolgen (Opponitzer Schichten der Kalkvoralpen) über subtidale Algenkalke (Waxeneckkalk/-dolomit der östlichen Kalkhochalpen) zu dolomitisierten Plattformrandbildungen mit reliktsch erhaltenen Riffgefügen und zyklischen Karbonatdetritusschüttungen (z.B. Gosaukamm: Bischofsmütze-Sockel/Leckkogel-Top). Zu letzteren fehlen allerdings definierte Formationsbegriffe.

Der von BÖSE 1895 geprägte Begriff Ramsaudolomit beinhaltet neben dem Wettersteindolomit, bei Fehlen terrigener Zwischenlagen, auch den oberkarnischen Dolomit; eine derartige Begriffsfassung wurde von allen späteren Bearbeitern jedoch als unzuverlässig abgelehnt; vgl. SUMMESBERGER (1966).

Die Verwischung kennzeichnender Sedimentstrukturen im gegenständlichen „oberen“ Dolomit des Mandlingzuges ließe selbst bei Verfügbarkeit von Formationsbegriffen nur Vermutungen über seine Zuordnung zu. Vielleicht finden sich bei Fortschreiten der Kartierung am Blatt Radstadt noch Bereiche mit erhaltenen Sedimentgefügen, ähnlich wie sie LEIN (1971) von der Stoderstraße bei Gröbming

(Kartenblatt Schladming) beschrieben hat. Dort liegt eine teilweise dolomitisierte oberkarnische Algenkalkfazies vor, die er als Tisovec-Kalk bezeichnete. Neuere Bearbeitungen der slowakischen Typlokalität erklärten diesen Begriff aber als obsolet und schlugen das Waxeneck (Mürztaler Kalkalpen) als neue, namensgebende Typlokalität für derartige Gesteine vor.

Der „obere“ Dolomit des Mandlingzuges ist hier in der Kartenskizze mit dem provisorischen Begriff „Heller Massendolomit“ bezeichnet.

Im Bereich der Brandscharte wird dieser Dolomit von hellgrauem, undeutlich gebanktem Dachsteinkalk überlagert, der an der Forststraße auf der Nordostseite des Eibenbergs 5 bis 20 cm große Megalodontenquerschnitte zeigt. Der Kalk fällt hier mit 310/30 flach gegen Nordwesten ein. Bestimmbare Fossilien liegen nur von einem Fundpunkt außerhalb des dargestellten Gebietes, westlich vom Eibenbergskopf, von der Heimlscharte vor. Reiche Grünalgenfloren und begleitende Foraminiferen zeigen die typischen Formen des norisch-?rhätischen, lagunären Dachsteinkalkes, siehe PIROS, MANDL & LOBITZER (1997).

Im Grenzbereich zwischen Dachsteinkalk und unterlagerndem Dolomit sollen nach HIRSCHBERG (1965) (Diss. Univ. Marburg) und LEIN (1971) örtlich rote Kalkbreccien auftreten, die letzterer als karnischen Emerisionshorizont deutet. Im Umfeld der Brandscharte war davon nichts zu finden.

Als jüngste Bildungen treten quartäre Lockersedimente auf. Das flache Gelände des Sattelwaldes wird von Grundmoräne gebildet, die als lückenhafte Bedeckung („Moränenstreu“) bis zum Gipfelbereich von Scheiblingpalfen und Obersteinköpfel emporreicht. Landschaftlich auffällig sind die mächtigen Schuttbildungen, verursacht durch die starke erosive Zerschneidung der Dolomitwände.

### **Bericht 2005 über geologische Aufnahmen auf Blatt 126 Radstadt**

FRANZ NEUBAUER  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Während des Berichtsjahres wurde die Kartierung auf folgende drei Bereiche konzentriert:

- 1) Unterostalpine Quarzphyllitdecke mit dem weit verbreiteten Alpinen Verrucano zwischen Enns und Zauchensee bzw. Taurachtal.
- 2) Nachbegehungen in der Grauwackenzone auf der Südseite des Roßbrandes.
- 3) Talbereich des Taurach- und Ennstales.

Der Bereich der Quarzphyllitdecke zwischen Zauchen- und Taurachtal ist im Wesentlichen durch ungewöhnlich große Mächtigkeiten von Alpinem Verrucano gekennzeichnet. Die gesamte Abfolge liegt invers, da im Liegenden Lantschfeld-Quarzit (Untertrias), darunter mitteltriadische Rauwacken und fossilführender Wettersteinkalk und Wettersteindolomit auftreten. Letztere Triaskarbonate wurden bereits von ROSSNER (1979) im Detail dargestellt und wurden daher nur vereinzelt in die Kartierungen miteinbezogen. Große Mächtigkeiten und Flächen innerhalb dieses Alpinen Verrucanos nehmen variabel und unregelmäßig ausgebildete, hellgraugrünliche bis helle quarzreiche Serizitschiefer ein. In diese sind im Bereich der Kemahd-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [146](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Gerhard W.

Artikel/Article: [Bericht 2005 über geologische Aufnahmen im Bereich zwischen Mandling und Forstau auf Blatt 126 Radstadt 96](#)